

# come @ home

Psychosoziales Zentrum für  
geflüchtete Kinder und Jugendliche

**Konzept des Kooperationsprojektes (AWO Unterbezirk Dortmund, GrünBau gGmbH, Kinderschutzbund und Kinderschutz-Zentrum) – Stand 01.03.2017**



Arbeiterwohlfahrt  
Unterbezirk  
Dortmund

GrünBau



die lobby für kinder



Kinderschutz  
Zentrum  
Dortmund

Ärztliche Beratungsstelle gegen  
Verwahrlosung und Misshandlung  
von Kindern e.V.

## Einleitung

Die AWO Unterbezirk Dortmund, die GrünBau gGmbH, das Kinderschutz-Zentrum und den Kinderschutzbund verbindet das gemeinsame Anliegen, die psychosoziale Versorgung von (jungen) Geflüchteten in Dortmund nachhaltig zu verbessern.

In ihrer jeweiligen Arbeit mit jungen Menschen und Familien mit Fluchthintergrund erfahren sie täglich den dringenden Handlungsbedarf, spezifische Beratungs-, Behandlungs- und Therapieangebote für die vielen psychisch stark belasteten und traumatisierten jungen Menschen dieser Zielgruppe in Dortmund zu schaffen bzw. auszubauen. Insbesondere für die pädagogischen Fachkräfte, die mit den jungen Geflüchteten arbeiten, besteht außerdem großer Fortbildungsbedarf.

Die vier Träger haben sich vor diesem Hintergrund entschieden, ihre Kompetenzen, Ressourcen und Erfahrungen zu diesem Thema zu bündeln und gemeinsam in ein psychosoziales Beratungs- und Therapiezentrum für minderjährige Geflüchtete einzubringen. Dazu werden sie einen Trägerverbund unter Federführung der AWO bilden.

Sie sind sich darüber einig, dass ein solches Zentrum eng mit dem psychosozialen Angebot für Erwachsene und Familien mit Fluchthintergrund verknüpft werden soll, das die AWO im Rahmen einer Förderung durch das Land NRW gerade aufbaut. Eine enge Zusammenarbeit beider Angebote wird von den Trägern begrüßt und angestrebt. Sie schafft Synergien bei der operativen Arbeit, ermöglicht Kontinuität von Angeboten und weiche Übergänge, sowie die Möglichkeit gemeinsamer Reflexion, kollegialer Beratung und fachlicher Weiterentwicklung.

Um die Arbeit der projektierten psychosozialen Angebote optimal in die lokalen Strukturen im Handlungsfeld einzubinden, schlägt der Trägerverbund die Bildung eines Fachbeirates vor. Hier sollten alle relevanten Akteure zum Thema vertreten sein.

**Ausgangssituation und Zielgruppe:**

In Dortmund leben derzeit ca. 10.000 – 11.000 kommunal zugewiesene Geflüchtete, viele von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Allein 1200 Minderjährige sind ohne Erziehungsberechtigten eingereist und werden derzeit in Dortmund in Jugendhilfemaßnahmen als sogenannte UMF / UMA betreut. Dazu kommen ca. 1500 Minderjährige, die sich im Familienverband befinden. Viele von ihnen haben aufgrund der Situation in ihren Heimatländern und durch die Fluchterfahrung dramatische Ereignisse oder Situationen durchlebt; Studien zufolge sind ca. 40 Prozent dauerhaft an den Folgen dieser oft traumatisierenden Erlebnisse erkrankt.

Aber nicht nur die mitgebrachten Erfahrungen sorgen für eine deutlich erhöhte Gefährdung, psychische Erkrankungen zu erleiden. Auch die aktuellen Lebensbedingungen, die von Entbehrungen, räumlicher Enge, Ungewissheit und einem erschwerten Zugang zu Spiel- und Bildungsräumen geprägt sind, fördern die Manifestierung von psychischen Erkrankungen und verhindern altersgemäße Entwicklung. Falls vorhanden, sind die Begleitpersonen aufgrund der eigenen, dramatischen Situation nicht immer ausreichend in der Lage, stabilisierend auf das Wohl der Kinder einzuwirken und benötigen oftmals selbst Unterstützung, um ihrem Erziehungsauftrag gerecht werden zu können.

Gleichzeitig ist die psychotherapeutische Versorgung in Dortmund bereits mit dem Bedarf durch die Ursprungsbevölkerung stark gefordert; bereits vor dem Zuzug zahlreicher Flüchtlingskinder kam es innerhalb der psychotherapeutischen und psychiatrischen Versorgung zu Engpässen und inakzeptabel langen Wartezeiten. Dazu kommen nun die Sprachbarrieren, die eine Arbeit mit Dolmetschenden unumgänglich machen; eine Herausforderung, die Therapeut/innen nicht auf Anhieb leisten können und die bislang durch das Gesundheitswesen nicht angeboten wird. Ebenso an ihre Leistungsgrenze kommen professionell Tätige bei der Bearbeitung von Themen, die durch Krieg, Tod, Folter und Flucht dominiert werden.

Um dem Bedarf der geflüchteten Kinder und Jugendlichen an Beratung, Psychotherapie und Schulung von Fachkräften und Multiplikator/innen Rechnung zu tragen, legen die AWO, GrünBau, der Kinderschutzbund und das Kinderschutz-Zentrum ein gemeinsames Konzept vor. Dieses ist mit dem Angebot des durch das Land NRW und der Stadt Dortmund geförderten Psychosozialen Zentrums (PSZ) für Geflüchtete fachlich eng verknüpft.

**Zielsetzung:**

Menschen aus Krisenregionen der Welt suchen Schutz in Deutschland. Sie brauchen Unterstützung, um ein neues Leben zu beginnen – eine gesellschaftliche, ethische und fachliche Herausforderung.

Das vorgestellte Beratungs- und Therapiezentrum Dortmund bietet Hilfe und Unterstützung für junge Überlebende von Folter, Krieg und Gewalt und ist ein sicherer Ort für die jungen Geflüchteten.

Angestrebt wird eine nachhaltige Verbesserung der Situation geflüchteter Kinder und Jugendlicher, die psychische Beeinträchtigungen erlitten haben oder davon bedroht sind.

Bei diesen Kindern und Jugendlichen ist die Gefahr besonders groß, dass die eigenen Fähigkeiten nicht ausreichend ausgebildet sind, um ohne Unterstützung zu einer neuen „Normalität“ und Gesundung zu gelangen. Diese jedoch bilden die Grundsteine für eine altersadäquate Entwicklung, die wiederum unabdingbare Voraussetzung aller folgenden, lebensbefähigenden Eigenschaften darstellen.

Um psychisch beeinträchtigten, von Flucht und Vertreibung betroffenen Kindern und Jugendlichen nachhaltig eine wirksame Unterstützung anbieten zu können, werden folgende Ziele angestrebt:

- Schaffung eines Kompetenzzentrums, in dem speziell für die beschriebene Zielgruppe mit ihren besonderen Bedarfen Wissen, Methoden und Interventionen bereitgehalten werden und von möglichst vielen anderen Stellen abgerufen werden können
- Akutversorgung, Stabilisierung und Behandlung für möglichst viele der betroffenen Minderjährigen und deren Familiensysteme
- Präventive Angebote zur Verhinderung weiterer oder Verschärfung bereits vorhandener Einschränkungen
- Sensibilisierung und Schulung von Fachkräften, die in den unterschiedlichsten Bereichen Einfluss auf die Lebensqualität und die Rahmenbedingungen der betroffenen Kinder haben (Lehrkräfte, Pädagogen, Betreuer in Sammeleinrichtungen usw.)
- Unterstützung für therapeutisch Tätige aus der Regelversorgung, damit diese selbst adäquate Behandlungsplätze anbieten können.
- Unterstützung bei der Umsetzung der EU-Aufnahmerichtlinie (RL 2013/33/EU) zur Identifizierung schutzbedürftiger Flüchtlinge
- Akquise weiterer Fördermittel, um das Angebot möglichst breitflächig und langfristig aufrechterhalten zu können

### **Angebote:**

Die Angebote sind mehrsprachig, kostenlos und unterliegen der Schweigepflicht.

### **Psychosoziale Krisenintervention**

- niederschwellige, zeitnahe und bei Bedarf aufsuchende Akutversorgung
- Stabilisierung
- Diagnostik
- Psychoedukative Einzel- und Gruppenangebote

## **Psychologische / psychotherapeutische Beratung und Behandlung**

- Psychotherapie
- Traumatherapie
- kinderorientierte Familientherapie (familietherapeutische Angebote)
- spracharme Therapieverfahren (kreativ-, kunst-, musik-, bewegungs-therapeutische Angebote)
- psychologische Beratung
- ergänzende / flankierende psychosoziale Beratungs- und Unterstützungsangebote
- psychosoziale Beratung
- Vermittlung medizinischer Diagnostik und Behandlung
- Vermittlung sozialer und juristischer Hilfen für Klient\*innen
- Einbeziehung von Eltern, Angehörigen und Betreuungsfachkräften
- offene und geschlossene psychoedukative Einzel- und Gruppenangebote (Entspannung, Bewegung, sexualpädagogische Angebote, usw.)

## **Unter**

- Hinzuziehung möglichst muttersprachlicher Psychotherapeut\*innen
- Einsatz von speziell für die ausgeübte Tätigkeit geschulten Sprach- und Kulturmittler\*innen
- Berücksichtigung kulturspezifischer Besonderheiten

Diese beratenden und therapeutischen Angebote stehen sowohl begleitet als auch unbegleitet eingereisten minderjährigen Geflüchteten zur Verfügung. Darüber hinaus gehören Eltern in ihrer Rolle auch zur Zielgruppe. Falls individueller Unterstützungsbedarf für diese Personen im Verlauf der Beratung / Behandlung deutlich wird, wird dafür an das Psychosoziale Zentrum (PSZ) verwiesen.

## **Fortbildungen, Schulungen, Fachberatung und Supervision**

Der Bedarf an psychosozialer Unterstützung und Hilfen für junge Geflüchtete ist groß und kann auch in Zukunft nicht allein durch das neue Angebot befriedigt werden. Um die Versorgung möglichst vieler junger Geflüchteter zu verbessern, bietet das Zentrum Fortbildungen, Schulungen, Fachberatung und Supervision für Fachkräfte und Ehrenamtliche im Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Jugendbereich und aus der Flüchtlingshilfe an.

Darüber hinaus werden Schulungen und Supervision von Dolmetschenden für therapeutische Settings, Netzwerkarbeit in den Bereichen Zuwanderung / Flucht / psychosoziale Versorgung, die Initiierung / Moderation eines Netzwerks von weitergehenden Hilfen für die Zielgruppe sowie Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit geplant.

## **Umsetzung**

Die Trägergemeinschaft wird mit dem Einsatz ihrer unterschiedlich fachlich ausgebildeten Mitarbeiter\*innen ein multiprofessionelles Team zusammenstellen bestehend aus

- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen
- Psychologischen Psychotherapeut\*innen
- Dipl. Psycholog\*innen
- Dipl. Pädagoge\*innen
- Dipl. Sozialarbeiter\*innen

Die fachlichen Ressourcen werden entweder durch Aufstockung / Stundenerweiterung von langjährig im kinder- und jugendtherapeutischen Bereich erfahrenen Mitarbeiter\*innen oder durch Neueinstellungen erreicht.

Insgesamt wird von einer Personalkapazität von ca. 30-35 Std./Woche ausgegangen, die dann noch von Sprach- und Kulturmittler\*innen ergänzt werden.

## **Organisationsstruktur**

Die vier genannten freien Träger der Wohlfahrtspflege (AWO Unterbezirk Dortmund, GrünBau gGmbH, Kinderschutzbund und Kinderschutz-Zentrum) bilden, beauftragt durch die Stadt Dortmund / Dezernat 4 (Projektverantwortlich), einen Trägerverbund zur Umsetzung des Beratungs- und Therapiezentrum für minderjährige Geflüchtete unter Federführung der AWO. Grundlage der gemeinsamen Arbeit ist ein schriftlicher Kooperationsvertrag. Hier ist u.a. klar geregelt, welche Aufgaben die einzelnen Träger bei der Umsetzung übernehmen, wer Ansprechpartner in inhaltlichen und finanziellen Fragen ist, wie die Kommunikationsstruktur im Verbund gestaltet ist und welche Ressourcen und Angebote der einzelnen Träger in die Arbeit des Beratungs- und Therapiezentrums einfließen.

Unter Anderem ist eine Steuerungsgruppe geplant, die vierteljährlich die Umsetzung der konzeptionellen Überlegungen begleitet und Veränderungs- und Anpassungsbedarfe ermittelt.

## **Wesentliche Kooperationsvereinbarungen**

- Das Kinderschutz-Zentrum und der Kinderschutzbund übernehmen die Zuständigkeit für die Gesamtversorgung der unter 14-jährigen Kinder. Dazu gehören sowohl die notwendige Eltern- und Familienarbeit, als auch die altersspezialisierte Multiplikator\*innenarbeit
- Die AWO und GrünBau halten Angebote für die über 14-jährigen Kinder- und Jugendlichen vor und sind zuständig für die entsprechende Multiplikator\*innenarbeit.

Die Federführung wird durch die AWO geleistet. Dazu gehören neben der Organisation der kooperativen Anteile (u.A. Intervision, Supervision, Netzwerkarbeit) die Annahme und Weiterleitung der ankommenden Anfragen und die Akquise und die ständige Aktualisierung eines gemeinsamen Dolmetscherpools.

## **Standort**

Die Angebote der einzelnen beteiligten Träger finden in der Regel jeweils in deren Räumlichkeiten und mit Anbindung an die jeweiligen fachlichen Teams statt. Damit bleibt gewährleistet, dass außer den Synergien, die untereinander genutzt werden, auch das spezielle Fachwissen, die langjährigen Erfahrungen und weitere Ressourcen der Träger genutzt und weiterentwickelt werden können. Teilweise können somit bereits eingerichtete und mit Materialien bestückte Räumlichkeiten genutzt werden.

Die Koordinierung der Angebote wird vom PSZ der AWO aus übernommen und findet demnach z.Z. in der Lange Straße 44 statt.

## **Kommunale Einbindung - Kooperationspartner/innen**

Eine Zusammenarbeit mit der örtlich zuständigen Elisabethklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Dortmund ist ebenso beabsichtigt wie eine Kooperation mit niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen und Ausbildungsträgern im Bereich Traumatherapie / Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Angestrebt wird eine systematisierte Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dem Sozialamt der Stadt Dortmund.

Das Projekt ist Bestandteil einer entstehenden gesamtstädtischen Strategie zur psychosozialen Versorgung von Geflüchteten. Eine konzeptionelle Verzahnung, Zusammenarbeit und gemeinsame fachliche Weiterentwicklung mit sonstigen geplanten / vorhandenen integrativen Beratungsprojekten und / oder individualtherapeutischen Angeboten für erwachsene Flüchtlinge / Familien, insbesondere dem landesgeförderten PSZ ist vorgesehen und notwendig.

## **Steuerungsgruppe und Beirat**

Um die Arbeit der projektierten psychosozialen Angebote stetig zu optimieren, plant der Trägerverbund die Bildung einer Steuerungsgruppe bestehend aus Vertretern der vier Kooperationspartner. In den regelmäßig stattfindenden Treffen werden die Umsetzung der konzeptionellen Vereinbarungen und die auftretenden neuen Fragestellungen erörtert.

Ergänzend dazu wird ein Fachbeirat für das Beratungs- und Therapiezentrum für minderjährige Geflüchtete gebildet. Dieser wird im halbjährlichen Rhythmus die Arbeit der Steuerungsgruppe durch Impulse lokaler / regionaler Akteure und der an der Finanzierung beteiligten Stellen ergänzen und die Akquise weiterer Fördermittel im Blickpunkt haben. Folgende Stellen sind für den Beirat vorgesehen:

- Teilnehmende der Steuerungsgruppe
- Spender
- Dezernat 4 der Stadt Dortmund
- Jugendamt
- Sozialamt
- Gesundheitsamt

- Vertreter der niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und Kinder- und Jugendpsychiatern
- LWL-Klinik Dortmund für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Elisabeth-Klinik)

### **Personalbedarf / Finanzierung**

Ausgehend von der vorhandenen Großspende von mindestens 200.000 € wird für die erste Projektphase eine Verwendung der Mittel für den Zeitraum von zwei Jahren geplant.

Die organisatorischen Tätigkeiten sowie die Mittelverteilung entsprechend dem Kooperationsvertrag werden von der AWO aus eigenen Ressourcen bewerkstelligt.

Somit kann die Gesamtsumme der Spende ausschließlich für die therapeutischen Angebote verwendet werden. Eine gleichmäßige Verteilung der Spendenmittel für die beiden Zielgruppen (unter 14-Jährige und über 14-Jährige) und ferner unter den Trägern ist vorgesehen. Die regelmäßige Überprüfung des tatsächlichen Bedarfs soll als Instrument der Nachsteuerung die Möglichkeit bieten, flexibel auf die Nachfrage reagieren zu können.

### **Laufzeit**

Ab Januar 2017 - dauerhaft

1. Projektphase (Großspende) mind. 2 Jahre

### **Evaluation**

Jeder Kooperationspartner verpflichtet sich, die durchgeführte Arbeit anonymisiert zu dokumentieren und für eine gemeinsame Evaluation zur Verfügung zu stellen.

Im jährlichen Rhythmus werden die erhobenen Daten zusammen getragen und in Form eines Jahresberichtes zusammengestellt.

### **Ansprechpartner:**

AWO Unterbezirk Dortmund, Rodica Anuti-Risse  
Tel.: 88088114, [r.anuti-risse@awo-dortmund.de](mailto:r.anuti-risse@awo-dortmund.de)

GrünBau gGmbH, Ute Lohde  
Tel.: 8409635, [ulohde@gruenbau-dortmund.de](mailto:ulohde@gruenbau-dortmund.de)

Kinderschutzbund Dortmund e.V., Martina Furlan  
Tel.: 84797814, [m.furlan@dksb-do.de](mailto:m.furlan@dksb-do.de)

Kinderschutz-Zentrum Dortmund, Martina Niemann  
Tel.: 2064580, [niemann@kinderschutzzentrum-dortmund.de](mailto:niemann@kinderschutzzentrum-dortmund.de)